



## Vor dreihundert Jahren wurde Friedrich Gottlieb Klopstock geboren



*»Ich meine, der unerhörte Schwung, den Klopstock in die deutsche Dichtersprache einbrachte, war und ist gewiß nicht das schlechteste Übertragungsmedium für politischen Widerstand und pazifistische Empörung.«*

Peter Rühmkorf (1974)

Johann Christian Ernst Müller: Friedrich Gottlieb Klopstock, nach einer Vorlage von Jens Juel, Kupferstich, 1780/1815

(Foto: KSW)

Als man ihn im März 1805 zu Grabe trug, sechs Tage nach seinem Tod, läuteten in Hamburg die Glocken aller Kirchen, die Schiffe im Hafen flaggten Halbmast, und fünfzigtausend Einwohner, heißt es, säumten den Weg der über tausend Wagen, die den mächtigen Trauerzug bildeten. Nie wieder ist ein deutscher Dichter auf so glanzvolle Weise bestattet worden. Auf dem Sarg lag, von Lorbeer umkränzt, das Buch, mit dem Friedrich Gottlieb Klopstock Ruhm und grenzenlose Bewunderung erworben hatte: das Epos »Der Messias«. Die unglaubliche Wirkung, die von diesem Mann ausging, ist vielfach bezeugt worden. »Sie legte die Hand auf die meinige«, erzählt Goethes Werther in beiden Fassungen des Romans, »und sagte – Klopstock! Ich versank in dem Strome von Empfindungen, den sie in dieser Losung über mich ausgoß.«

Klopstock, in der Tat, war ein Programm, ein hymnisches Plädoyer für die Befreiung von feudalen Fesseln, ein Bekenntnis zum Gefühl, zur Diesseitigkeit, zum Vaterland, zu Liebe und Freundschaft. Schon die Gedichte des Theologiestudenten hielten mit ihrer Kritik an der Borniertheit des Adels und den sklavischen Zwängen des absolutistischen Systems nicht hinter dem Berg. Klopstock attackierte Fürsten und Throne, Menschenverachtung und Kriege, er fei-

erte den Bastillesturm von 1789 (und war seit 1792 Ehrenbürger der französischen Republik), und wenn er auch über die Jakobinerherrschaft bald furchtbar erschrak: Seinen Überzeugungen ist er bis zum Schluß treu geblieben.

Sicher, viele gähnten schon damals, wenn sie sich mit dem pathetischen Hexameterschwulst des »Messias« abquälten. Dennoch blieb Klopstock noch eine Weile der Patriarch unter den deutschen Dichtern, der Verfasser bedeutender Oden, Elegien und Lieder. Er schlug einen Ton an, den Goethe dann zur Reife brachte. Heute, dreihundert Jahre nach seiner Geburt, ist er nur noch eine ferne, blasse Gestalt, ein bißchen gegenwärtig auf dem Schloßberg in Quedlinburg, wo sein Geburtshaus Museum ist. Die bei allen Vorbehalten nichts auf ihn kommen ließen, waren meist Dichter: Brecht, der in seinen »Hofmeister« Klopstock-Verse montierte, Bobrowski, der sich mit einem Gedicht zu Klopstock bekannte, oder Peter Rühmkorf mit seinem Buch »Walther, Klopstock und ich« und einer Gedichtauswahl bei S. Fischer. »Er war«, schrieb er, »ein ganz schöner Riese«, literarischer Radikaldemokrat und Despotenfeind, dessen Oden mindestens zur Hälfte »prächtigste Politliteratur« sei.

Klaus Bellin

### Editorial

Das Jahr 2024 ist ein Goethejahr! Nicht nur, weil der Dichter, Naturwissenschaftler, Jurist und Beamte vor 275 Jahren in Frankfurt am Main geboren wurde, sondern es ist auch ein Goethejahr, weil vor 250 Jahren der Briefroman »Die Leiden des jungen Werthers« erschienen ist, jener Roman, der »vielfach übersetzt, literarisch imitiert, fortgeschrieben, parodiert, kommentiert, interpretiert, dramatisch, lyrisch oder musikalisch adaptiert, in Bildmedien dargestellt wurde«, wie es auf der Homepage der KSW heißt. Wir haben eine Vielzahl von Veranstaltungen zu diesen Jubiläen organisiert, die Sie bitte der Seite 4 entnehmen können.

Sie alle haben es sicherlich schon aus der Presse erfahren, daß die durch den Finanzausschuß des Bundestages in Aussicht gestellten Mittel für die Sanierung des historischen Goethehauses am Frauenplan nicht mehr zur Verfügung stehen sollen. Nun muß das nicht unbedingt heißen, daß sich das nicht noch ändern kann, aber diese Kürzung zeigt, welche Haltung die Berliner und Erfurter Entscheidungsträger zum Goethehaus einnehmen – zu einem Kulturdenkmal, das in Europa, ja in der ganzen Welt zu den wichtigsten seiner Art zählt.

Goethe läßt die Regentin im »Egmont« sagen: »Ich weiß wohl, daß Politik selten Treu und Glauben hoffen kann.« In »Der Sammler und die Seinigen« schreibt Goethe: »Die Politik hat mir meinen Humor nicht verdorben«, auch uns nicht, und so werden wir alle Anstrengungen unternehmen, um die Klassik Stiftung bei diesem schönen Projekt zu unterstützen. Das Sanierungskonzept wurde bereits an die vorhandenen Mittel angepaßt und die Arbeiten werden sich auf das Wesent-

liche beschränken.

»Die Not macht erfindend«, und das erspart dem alten Gebäude einige moderne Zutaten, wie zum Beispiel einen Fahrstuhl und eine Belüftungsanlage, die eventuell goethezeitliche Bausubstanz zerstört hätten. Die Ausstellung in den Räumen des Goethehauses nimmt konkrete Gestalt an und wird, da wo die Belege eindeutig sind, sich an die goethezeitliche Fassung annähern, wo nicht, werden Objekte aus Goethes umfangreicher Sammlung gezeigt.

Zog 1885 die Literatur aus dem Goethehaus aus, so wird sie nach der Sanierung wieder einziehen, zumindest in Teilbereichen.

Der Freundeskreis des Goethe-Nationalmuseums hat auf der Mitgliederversammlung beschlossen, einen mittleren fünfstelligen Betrag dafür zur Verfügung zu stellen. Im nächsten »AugenBlick« werden wir einen mit der Klassik Stiftung Weimar abgestimmten Spendenaufruf veröffentlichen, um die Neugestaltung des Museums weiter finanziell zu unterstützen. Aber es sind auch jetzt schon Spenden für die museale Gestaltung herzlich willkommen. Der Freundeskreis wird konkrete Projekte finanziell begleiten, wie z.B. die Sanierung der Sammlungsschränke.

Vor einigen Tagen beging ein zu Unrecht verdrängter Klassiker seinen 300. Geburtstag: Friedrich Gottlieb Klopstock (siehe Titelthema). Ich danke dem Germanisten, Kritiker und Publizisten Klaus Bellin für den schönen Beitrag. Vor kurzem hat er im quartus-Verlag sein neuestes Buch »Gegenwelten – Dichter zwischen Goethe und Fontane« herausgegeben. Es ist ein wunderbares Buch. Man könnte es auch mit Goethe sagen, der am 12. Oktober 1787 an Herder schrieb: »Wie viel Lust zu allem Guten hast du mir durch dieses Buch gegeben und erneut!« 32 Porträts »von berühmten, ignorierten und vergessenen Schriftstellern des 19. Jahrhunderts.« Klaus Bellin registriert feinfühlig die treibenden Motive der Dichter, greift auf scheinbare Nebensächlichkeiten zurück, die ihn zum inneren, zum menschlichen Kern, zur produktiven Triebkraft und somit zum Wesentlichen

## Höhepunkte im Vereinsleben von April bis Juni 2024



Exkursion nach Wetzlar: Jerusalemhaus und ein Teil der Ausstellung im Lottehaus

(Fotos: Dieter Höhnl)



Werther-Lesung am 9. Mai 2024 - Publikum und Vorleser

(Fotos: Dieter Höhnl, Rainer Krauß)



Dr. Detlef Ignasiak bei seinem Vortrag über den »Werther« vor dem interessierten Publikum

(Fotos: Dieter Höhnl)



Sommerfest 2024 in Goethes Garten am historischen Haus

(Fotos: Dieter Höhnl)



## Von der Goethe-Erbin zur Protektorin der Goethe-Forschung. Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach zum 200. Geburtstag



**»Ich habe geerbt, und Deutschland und die Welt soll mit mir erben.«**

(Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach zugeschriebener Ausspruch)

**»Über seine Gefühle, sowie über die Beweggründe seiner Handlungen soll man stets streng wachen.«**

**»Die Herrschaft über sich selbst ist Vorbedingung für jegliche Tüchtigkeit und für ernste, gewissenhafte Ausübung übernommener Pflichten.«**

(Großherzogin Sophie: Für die Schwestern meiner Pflegerinnen-Anstalt. (Auswahl. Zit. n.: Schwesterndienst im Sophienhaus Weimar. o. O. o. J.))

Paul von Joukovsky (1845–1912); Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, Öl auf Leinwand, 1886 (Privatbesitz)

Foto: Tino Trautmann

Als der Trauerzug mit dem Sarg der Großherzogin Sophie von Sachsen-Weimar-Eisenach, königliche Prinzessin der Niederlande (geb. 8. April 1824 in Den Haag, gest. 25. März 1897 in Weimar), auf dem Weg zur Fürstengruft am 29. März 1897 den Frauenplan (damals Goetheplatz) passierte, grüßte ein »ernstes VALE [...] vom Goethehaus herab die Verewigte.« (Nachruf von Erich Schmidt im Goethe-Jahrbuch 1897)

Sophie, erstmals im Juli 1834 zu Besuch in Weimar weilend, konnte Goethe nicht mehr persönlich kennenlernen. Trotzdem hat sie sich als geborene Niederländerin mit russischer Mutter und französischer Muttersprache große Verdienste um das Andenken des deutschen Dichters erworben. Seit der Hochzeit am 8. Oktober 1842 mit ihrem Cousin Carl Alexander »vereint zu Weimars Glück und Ruhm« (Inscription auf der Medaille von Angelica Facius zur Silberhochzeit 1867), hat die gut ausgebildete und praktisch veranlagte spätere »Landesmutter« ihren ererbten Reichtum pflichtbewußt nutzbringend angewendet. Sophie identifizierte sich mit den Projekten ihres Gemahls, so dem Wiederaufbau der Wartburg, beeinflusste aber auch mit eigenen Vorhaben die Kultur- und Sozialpolitik Weimars in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Der Bewahrung der literarisch-kulturellen Vergangenheit der Stadt wurde genau so viel Augenmerk gewidmet wie den Erneuerungsbestrebungen.

Die Mäzenin wirkte als protestantische Christin wohlthätig im Sinne der heiligen Elisabeth, ihrer Vorfahrin. Als Schirmherrin förderte sie die Sparkassen des Landes. Die Großherzogin stiftete Bildungs- und Pflegeeinrichtungen, wie das »Sophienstift« in Weimar, eine Schule für höhere Töchter. Die Sophienhausschwesternschaft bekam 1886 in Weimar mit dem »Sophienhaus« ein repräsentatives Mutterhaus. Auch der 1890 eingeweihte Neubau des Kinderheilbades in Stadtsulza (heute Bad Sulza) wurde von ihr gefördert.

Schon als Erbgroßherzogin bewies sie mit dem Ankauf der Kolossalstatue Goethes von Carl Steinhäuser in Rom programmatische Weitsicht: Das erste in Weimar aufgestellte Goethe-Denkmal wurde Mittelpunkt des neuerbauten Großherzoglichen Museums und bekräftigte den Anspruch der Residenzstadt als überregionaler Memorial- und Bildungsort.

Als die Fürstin 1885 den handschriftlichen Nachlaß Goethes erbt, erwuchs aus diesem Vermächtnis von 1887 bis 1919 »im Auftrage der Großherzogin Sophie von Sachsen« die umfassendste Ausgabe der Werke des Dichters: »Es gibt viele Goethe-Ausgaben [...] Aber es gibt nur eine Sophienausgabe.« (aus dem Werbeheft für den Nachdruck im Deutschen Taschenbuch Verlag München 1987) Sie hat herausragende Wissenschaftler bezahlt,

... Fortsetzung in der Spalte

seiner Protagonisten führen. Klaus Bellin gelingt es mit sicherem Instinkt uns die Dichter, die naturwissenschaftlichen Schriftsteller, die Romanciers näher zu bringen und das präzise, knapp, anspruchsvoll, mit einer ungeheuren Faktenkenntnis, in einer brillanten, ihm eigenen Sprache. Man ist fasziniert beim Lesen. Es kann auch als kleines Schriftstellerlexikon gelesen werden. Goethe: »Fast zum Lexikon dieses epigrammatische Buch.«

Sommer, Sonne, Reise- und Leselust, wer verspürt nicht die Sehnsucht nach ein paar erholsamen Stunden in diesen Tagen? Genießen Sie die Zeit. Interessante Wochen liegen nach der Sommerpause vor uns.

Ich würde mich freuen, Sie persönlich zum Goethe- und zum Wieland-Geburtstag begrüßen zu können und verbleibe bis dahin mit herzlichen Grüßen,

Ihr Dieter Höhnle

... Fortsetzung

um Goethes Schaffen in angemessener Form zu veröffentlichen. Unsere wunderbare deutsche Muttersprache ist wandelbar und dadurch leider auch »verschandelbar«. Sophies Wappenspruch, übersetzt »Ich werde beharren«, sollte heute wieder Orientierung für die Sprachpflege sein. Die Auftraggeberin der Edition hat damals die Originaltexte frei von ideologisch motivierten Sprachverstümmelungs-Moden der Welt erschlossen und bewahrt.

Die Großherzogin gründete im Jahre 1885 das Goethe-Archiv. Das älteste Literaturarchiv Deutschlands, 1889 erweitert um Teile aus dem Nachlaß Schillers, wurde zum »Goethe- und Schiller-Archiv«. Am 28. Juni 1896 fand die Einweihung eines eigenen Gebäudes statt, eines »neuen, weithin sichtbaren Schatzhauses«. (Erich Schmidt 1897) 1898 schuf der Bildhauer Karl Donndorf postum eine

Marmorbüste Sophies. Diese lebensechte Plastik, zentral in »ihrem« Archivneubau, der Stadtkrone Weimars, aufgestellt, ist bis heute das maßgebliche Denkmal zur Erinnerung an die Protektorin der Goethe-Forschung.

Paul Heyse, ein »Dichterkönig« des 19. Jahrhunderts, der 1910 den Literaturnobelpreis erhielt, war u.a. durch seine Schrift »Das Goethe-Haus in Weimar« sowie durch seine Mitgliedschaft in der Goethe-Gesellschaft mit der Klassikerstadt verbunden. Der auch von der Großherzogin geschätzte Dichter schrieb nach ihrem Tode einen Nachruf in Form eines Gedichtes. (Großherzogin Sophie von Sachsen †. In: Weimarer Zeitung. Nr. 95. Sonnabend, 24. April 1897.) Darin charakterisierte er sie mit den Worten: »Ein segensreich erhabenes Menschenbild, So klug wie gütig, so gerecht wie mild.«

Großherzogin Sophie hat durch ihr humanes, christlich-soziales Engagement sowie durch ihr literatur-, kunst- und wissenschaftsförderndes Wirken eine positive Ausstrahlung bis in die Gegenwart behalten. Für die Gestaltung unserer Zukunft brauchen wir unvermindert die Kenntnis der Geschichte und somit Wurzeln und gesicherte Fundamente. Vorbilder und das Positive der Vergangenheit geben Orientierung – zum Nachahmen und zum Weiterdenken.

Alf Röbner

Herausgeber:  
Freundeskreis des  
Goethe-Nationalmuseums e.V.  
Internet: [www.goethe-weimar.de](http://www.goethe-weimar.de)  
24. Jahrgang 2024  
Redaktion:  
Dieter Höhnle, Ronny Teuscher  
Konto:  
Sparkasse Mittelthüringen  
IBAN: DE34 8205 1000 0365 0003 37  
BIC: HELADEF1WEM  
Druck:  
Buch- und Kunstdruckerei  
Keffler GmbH

## Veranstaltungen von August bis Dezember 2024

### Feierlichkeiten anlässlich des 275. Geburtstages von J. W. v. Goethe

27. August 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »... zu einem Tage wo man doch immer eine Art neuen Daseins beginnt.« Auf ein Stündchen mit Goethe – Sprüchliches und Wi(e)dersprüchliches. Szenische Lesung mit Mathias Mertens und Vicki Spindler. Im Anschluß die traditionelle Geburtstagsfeier im historischen Garten am Goethehaus (geschlossene Veranstaltung, Anmeldung erforderlich).

28. August 2024, 10 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Der legendäre Doppelgeburtstag von Hegel und Goethe. Vortrag von Prof. Dr. Klaus Vieweg, Jena. Rezitation Christine Hansmann, Weimar.

28. August 2024, 12 Uhr, Garten am historischen Wohnhaus: »...mittags mit dem Glockenschlage zwölf...«

05. September 2024, 17 Uhr, Wielandgut Oßmannstedt: Der Wollustsänger Wieland. Vortrag von Dr. Egon Freitag; Weimar. In Anschluß die traditionelle Geburtstagsfeier (geschlossene Veranstaltung, Anmeldung erforderlich).

06. September 2024, 16 Uhr, Herzogin Anna Amalia Bibliothek (Hof und Studienzentrum): Tag der Freunde der Klassik Stiftung Weimar (Anmeldung erforderlich).

07. September 2024, 18 Uhr, Schloß Ettersburg, Weißer Saal: Ettersburger Gespräch mit Thomas Steinfeld über »Goethe. Porträt eines Lebens, Bild einer Zeit«. Gemeinsame Veranstaltung mit dem Schloß Ettersburg (Eintritt 12 Euro).

12. September 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Werthers Welt« Vortrag von Dr. Johannes Saltzwedel, Hamburg.

10. Oktober 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »...des Menschen Wohnung ist sein halbes Leben, der Ort wo er sich niederläßt, ...«. Die Planungen zu Goethes Wohnhaus. Vortrag und Diskussion von Petra Lutz, Weimar.

24. Oktober 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: Die Thüringer Residenzenlandschaft in der Debatte um Weltkultur – Ein Kulturerbe des edlen Wettbewerbs in der Mitte Europas. Vortrag mit Prof. Dr. Paulus, Burglengelfeld.

14. November 2024, 18 Uhr, Festsaal im Goethe-Nationalmuseum: »Ich gebe gern zu, daß es nicht die Natur ist, die wir erkennen...«. Wie Ernst Haeckel Großherzogin Sophie mit Goethe und Darwin aufklärte. Vortrag von Dr. Gerhard Müller, Jena.

12. Dezember 2024, 18 Uhr, Festsaal und Foyer im Goethe-Nationalmuseum: »Der Weihnachtsbaum war mütterlich geschmückt...«. Traditionelle Weihnachtsfeier (geschlossene Veranstaltung).

## Buchempfehlung: 250 Jahre Werther

### Hrsg. von Frieder von Ammon und Alexander Košenina

Goethes Debütroman »Die Leiden des jungen Werthers« ist vielleicht der erste echte »Klassiker« in der Geschichte des deutschen Romans. Auch nach 250 Jahren fällt es noch leicht, sich in »Werthers Welt« mit ihrer emphatischen Subjektivität und sprachlichen Intensität hineinzubegeben. Hinzu kommt die bedeutende Wirkungsgeschichte, die dieser Roman nicht nur im deutschsprachigen Raum ausgelöst hat: Werther wurde etwa zu einem Modell für den amerikanischen, italienischen und russischen Roman des 18. und 19. Jahrhunderts. Die »Werther-Wirkung« ist aber auch in der Gegenwartsliteratur noch spürbar, sie reicht bis zu Maxim Biller oder Wolfgang Herrndorf.

Der vorliegende Band bietet neue Lektüren zum Roman und beleuchtet seine Rezeption in Literatur, Theater, Oper und Film sowie den neuen Medien. Dabei zeigt sich: Das Kultbuch von 1774 lebt.

Wehrhahn Verlag,  
ISBN: 978-3-98859-039-8, 18 Euro

